Stauferpfalz Bad Wimpfen

Die Anlage (heute Burgviertel genannt) ist um 1200 entstanden, verschmolz aber bereits ab dem 14. Jh. mit der sich westlich anschließenden Stadt. Der Burggraben, der Pfalz und Stadt einst trennte, wurde allmählich verfüllt und überbaut. Teile der einstigen Anlage sind heute noch gut erhalten. Die Stauferpfalz Wimpfen ist die größte erhaltene Pfalz nördlich der Alpen. Außer durch Mauern war die Anlage nach Norden und Osten durch den steil abfallenden Hang geschützt, im Süden bildete ein Bachlauf einen natürlichen Graben, nach Westen wurde ein künstlicher Graben angelegt. Die nördliche Wehrmauer der Pfalz findet ihre westliche Fortsetzung zum um 1250 begründeten Wormser Hof, der ähnlich wie die Pfalzbauten mit der Stadtmauer verbaut ist. Auch die Stadtkirche, das Dominikanerkloster und das außerhalb der Stadtmauern liegende Spital haben ihren Ursprung im 13. Jh.. Wer den Bau der Pfalz in Auftrag gegeben hat ist unbekannt. Die Pfalz scheint in einem Zug errichtet worden zu sein.
Wimpfen im Tal war zur Zeit der Römer bereits eine bedeutende ummauerte Siedlung an einem Neckarübergang entlang des Neckar-Odenwald-Limes. Nach der Fränkischen Landnahme um das 7. Jh. erlangte das Bistum Worms dort Besitz, von dem die Gründung des Stift Wimpfen ausging. Der Ort im Tal erlangte bereits 965 das Marktrecht. Im Jahr 1182 wird ein Aufenthalt Kaiser Friedrich Barbarossas in Wimpfen vermutet. Sein mittelalterliches, staufisches Reich wurde dezentral verwaltet. Die Staufer errichteten deswegen an vielen Orten ihres Reiches so genannte Pfalzen, also große, bewehrte Burganlagen. Stauferkaiser Heinrich VI. (1165-1197) hat nachweislich mindestens drei Mal in Wimpfen Hof gehalten, Friedrich II. (1194-1250) mindestens acht Mal. Aus dem Jahr 1235 ist das historische Aufeinandertreffen von Kaiser Friedrich II. mit seinem aufrührerischen Sohn Heinrich (VII.) in Wimpfen überliefert. Neben den genannten staufischen Herrschern waren außerdem Rudolf von Habsburg 1274 und 1282, Adolf von Nassau 1297, König Albrecht I. 1300 und 1306 sowie Ludwig der Bayer 1315, 1320, 1336 und 1346 in Wimpfen.
Nach dem Niedergang der Staufer war die Pfalz Sitz der Landvögte für Oberfranken, später für Niederschwaben.

<u>Bauwerke</u>

Blauer Turm
Wahrzeichen Bad Wimpfens ist der 58 Meter hohe Blaue Turm, der westliche Bergfried der Pfalz. Der quadratische Turm mit Aborterker über dem heutigen ebenerdigen Eingang war ursprünglich ein ungedeckter Wehrturm und nur durch einen höher gelegenen Eingang auf der Ostseite über Leitern oder Treppen zu erreichen. Der Turm diente vermutlich insbesondere dem Schutz des Hauptzugangs der Pfalz. Nach einem Brand von 1674 erhielt er eine barocke Haube, nach einem zweiten Brand 1848 seine heutige Gestalt mit ebenerdigem Eingang, einem spitzen schiefergedeckten Dach sowie einem massiven Umgang mit vier ebenfalls von spitzen Schieferdächern überdeckten Ecktürmchen aus Sandstein. Entweder der zum Bau des Turmes verwendete Kalkstein oder aber der bläuliche Schiefer, mit dem der Turm seit 1848 gedeckt ist, führte zu seinem heutigen Namen. Auf dem Turm wohnt seit 650 Jahren ununterbrochen ein Türmer.

Roter Turm
Der zweite erhaltene Bergfried. Der 23 Meter hohe Turm aus Buckelquadern wurde um 1200 an der Ostspitze der Pfalz errichtet. Die Mauerstärke des Turms beträgt rund drei Meter, so dass im Inneren nur ein rund 4 mal 4 Meter großer Raum zur Verfügung steht. Er diente vermutlich als Fluchtturm für die königliche Familie, worauf die ungleich reichere Innenausstattung und die Anbindung an den Palas über den Wehrgang schließen lassen. Der Zugang erfolgte über eine Brücke vom Wehrgang der Wehrmauer oder über Leitern zu einem hölzernen Balkon vor der in mehreren Metern Höhe befindlichen Zugangstüre. Im späten Mittelalter wurde der Turm dann um vier Meter erhöht. Während die Öffnungen im unteren Bereich des Turms noch aus der Zeit vor Einführung der Feuerwaffen stammen und Lüftungsschlitze sind, handelt es sich bei den Öffnungen der letzten Erweiterung bereits um Schießscharten.

Der Turm brannte 1645 völlig aus, das massive Mauerwerk blieb jedoch erhalten. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurden die Befestigungsanlagen am Roten Turm um das kleine Nürnberger Türmchen ergänzt.
Archäologisch gesichert ist ein dritter quadratischer Bergfried, dessen Fundamente bei Sanierungsarbeiten gefunden wurden.

Steinhaus
Es handelt sich um ein Wohngebäude der Pfalz mit Unterbau aus dem 12. Jh., in dem vermutlich die Königin wohnte. Aus der Zeit seiner Entstehung datieren unter anderem noch die romanischen Doppelfenster in den unteren Geschossen sowie das Portal am Südgiebel. Der Staffelgiebel des Gebäudes stammt aus dem 16. Jh..

Pfalzkapelle
Sie bestand um 1200 ursprünglich aus einem Langhaus mit halbrunder Apsis und war dem Hl. Nikolaus von Bari gewidmet. 1333 gab Rudolf der Bayer die Kapelle an das Benediktinerkloster in Sinsheim. Vermutlich um diese Zeit entstand auch anstelle der Apsis ein gotischer Chor mit angebauter Sakristei. Die Kapelle war bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg zu einem Lagerhaus geworden. 1833 wurde das Gebäude an Wimpfener Bürger verkauft, die es als Wohnhaus mit Stallungen nutzten. 1909-11 wurde die Kapelle wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt, wobei der Chor in gotischen Formen neu entstand und nachträglich eingebrochene Fenster in den Seitenwänden wieder entfernt wurden.

Palas
Von dem einst wohl prächtigen Palas, der sich unmittelbar an die Pfalzkapelle anschloss, ist heute lediglich noch die Nordwand mit Arkaden erhalten. Die Säulen der Arkadenfenster im ersten Obergeschoss weisen jeweils individuellen Bauschmuck auf. Durch Grabungen konnte zwar der Grundriss des Palas ermittelt werden, sein ursprüngliches Aussehen und seine Raumaufteilung sind jedoch weitgehend unbekannt.

Schwibbogentor
Der Torturm war einer der Eingänge. Er ist weitgehend in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben. Ein einstiger Graben wurde zur Zeit der Pfalz wahrscheinlich mit einer Zugbrücke überwunden. An der Südseite sind einige vermauerte romanische Fenster zu erkennen. Das oberste Geschoss und die Dachhaube wurden nachträglich aufgesetzt.

Romanisches Wohnhaus
Auf halbem Weg zwischen Schwibbogentor und Rotem Turm befindet sich ein romanisches Wohnhaus, dessen Untergeschoss mit einer romanischen Bogentüre auch auf die Zeit der Errichtung der Pfalz zurückgeht. Das Haus wurde gemäß einer Datierung 1525 durch die Bürgerfamilie Erer umgebaut, deren Wappen sich an dem Gebäude befindet. Das Obergeschoss des Gebäudes wurde um 1765 in Fachwerkbauweise erneuert.

Cornelienkirche
Die spätgotische Kirche wurde nicht, wie ihr Name vermuten lässt, dem heiligen Cornelius, sondern Maria geweiht. Vermutlich beruht der Name auf der in der Chronik des Dekans Burkard von Hall gegen Ende des 13. Jh. verbreiteten Überzeugung, der Name der römischen Ansiedlung beim Wimpfener Kastell sei Cornelia gewesen. Vermutungen zufolge befand sich zur Zeit der Römer dort bereits ein Tempel. Die heutige Kirche wurde einer Inschrift am Nordportal zufolge ab 1476 erbaut oder umgebaut. Das Patronat hatte das Wormser Domkapitel inne.
Im Dreißigjährigen Krieg diente Die Kirche der Überlieferung nach als Hauptquartier Tillys während der Schlacht bei Wimpfen, im Volksmund wird sie deshalb auch **Tillykapelle** genannt. Die Kirche wurde mehrfach verwüstet und ab 1740 als Heuschober benutzt. Zu Beginn des 20. Jh. wurde sie saniert und 1993 wieder vollständig instand gesetzt.

Bei dem Gebäude handelt es sich um eine aus unverputzten Bruchsteinen erbaute Saalkirche. Der eigentliche Chor, von dem Fundamentreste gefunden wurden, ist nicht mehr vorhanden. Die Kirche verfügt über keinen Kirchturm, das Dach trägt nur einen kleinen Dachreiter. Das Innere der Kirche ist geprägt von der Sanierung nach mehrfacher Verwüstung und jahrelanger säkularer Nutzung. Bis auf die steinerne Kanzel und in jüngerer Zeit an den Wänden entdeckten und freigelegten Fresken aus dem 15. Jh., deren Inschriften und Details jedoch nur noch fragmentarisch zu erkennen sind, und Weihekreuze ist nichts von der ursprünglichen Innenausstattung der Kirche erhalten. Links vom Chorbogen wurden zwei alte Grabplatten aufgestellt. Das Tympanon des aufwändig gestaltete Nordportal stellt in spätgotischer Reliefplastik die Verkündigung Mariens und darüber die Dreifaltigkeit dar. Das Portal wurde vermutlich von einer Wormser oder rheinischen Werkstatt nach dem Vorbild eines um 1470 entstandenen Reliefs im Speyerer Dom geschaffen. Angebrachte Wappen repräsentieren die Stifter der Kirche: Herren von Venningen, Herren von Gemmingen-Neipperg, Stadt Wimpfen und Herren von Neuhausen.